

Winnetou, der alte Semmelbäcker

Das Knauf-Museum Iphofen zeigt Künstler-Illustrationen zu Karl Mays Abenteuern



Claus Bergen illustrierte um 1910 mit dem wilden Kneipenreiter die Karl-May-Geschichte „Weihnacht“.

Bild: Katalog

Wer griff zu Silberbüchse und Bären-töter? Im Knauf-Museum in Iphofen, Am Marktplatz, sind die legendären Feuerwaffen von Winnetou und Old Shatterhand derzeit in der großen Schau „Karl Mays Traumwelten“ zu besichtigen. Mehr als 200 Bilder und Grafiken berühmter Illustratoren zeigen, wie sich Künstler die Helden von Karl May „ausmalten“.

So einen „altbackenen und abgelebten“ Kara Ben Nemsis könne er nicht durchgehen lassen, beschwerte sich Karl May über die Illustrationen, die ihm Verleger Ernst Fehsenfeld geschickt hatte. „Die Herren Künstler sollten aufmerksam lesen und dann das, was sie zeichnen, reiflich überlegen“, mäkelte der Autor über die Illustrationen von Peter Schnorr zu „In den Schluchten des Balkan“. Zum „Winnetou“ fiel das Urteil noch vernichtender aus: „Ein Semmelbäcker-meistersgesicht“ sah Karl May im edlen Apachenhäuptling.

Nackt durch Kurdistan

In der Ausstellung in Iphofen, die das Karl-May-Jahr 2012 anlässlich des 100. Todestages des Fabulierers aus Sachsen einläutet, kann der Wut-Brief nachgelesen werden, Schnorr's - verbesserte - Originalzeichnungen hängen aus und wenige Meter weiter staunt der Betrachter über Entwürfe von Orientalen und Indianern, die die volle Bewunderung ihres literarischen Schöpfers fanden: „Durchs wilde Kurdistan“, gezeichnet von Sascha Schneider, ebenfalls ein Zeitgenosse Karl Mays, zielt die nackte Rückenansicht eines gutgebauten Mannes und Winnetou ist ein hübscher Nudist mit Haupthaar bis zur Hüfte.

Über Geschmack lässt sich schmunzeln. Deshalb ist die „Traumwelten“-

Schau in Iphofen, die Markus Mergenthaler zusammengestellt hat aus Exponaten des Bamberger Karl-May-Verlages, der Karl-May-Gesellschaft und des Museums aus Radebeul und die er mit Leihgaben von Sammlern ergänzt hat, eine faszinierende Sache.

Nach der Lektüre der Abenteuer Karl Mays hat jeder Leser ohnehin seine eigene Vorstellung von Old Shatterhand, Firehand und Surehand. Die von Künstlern geschaffenen Porträts fügen den privaten Fantasien einfach nur ein paar physiognomische Variationen hinzu.

Vom Bamberger Konrad Weigand, der 1880 für „Die Sklavenkarawane“ die erste Zeichnung fertigte, über Ewald Thiel („Der Schatz im Silbersee“) zu Claus Bergen („Im Reiche des silbernen Löwen“), von Willy Moralt („Von Bagdad nach Stambul“) bis zu Zdeněk Burian („Winnetou“) reicht die Auswahl der insgesamt 22 Künstler mit ihren Werken aus der Zeit von 1880 bis 2011. Kein Illustrator

„Karl Mays Traumwelten“ läuft bis 22. Januar 2012. Das Knauf-Museum, Am Marktplatz, in Iphofen, das in der vergangenen Woche mit dem „Arturo“ ausgezeichnet wurde, dem Preis für die beste Touristik-Architektur Bayerns, hat Die - Sa. von 10 bis 17 Uhr geöffnet; So. von 11 bis 17 Uhr. Tickets kosten 4 Euro, für Kinder 2 Euro. Der Katalog mit CD, „Karl Mays Traumwelten“, kostet 20 Euro. Die dreibändige Geschenkausgabe mit allen Exponaten und ausführlichen Künstler-Infos ist für 119,70 Euro erhältlich. Iphofen liegt im Verkehrsverbund Nürnberg (VGN). Regionalzüge fahren im Stundentakt.

erreichte annähernd die Berühmtheit des Autors: „Goethe kennt man, Karl May hat man gelesen“, zitiert Verleger Bernhard Schmid vom Bamberger Karl-May-Verlag ein altes Bonmot.

Als der Suhrkamp-Verlag in den 70er Jahren mit Hermann Hesse als meistgelesenem deutschen Schriftsteller warb, ging der Karl-May-Verlag erfolgreich dagegen vor. Hesse verkaufte sich „nur“ 30 Millionen mal, der Alte aus Sachsen dagegen 100 Millionen mal.

Ein Triumph, der Vergangenheit ist. Etwa 100 000 Exemplare von Mays Büchern verkauft der Bamberger Verlag immer noch pro Jahr. Bernhard Schmid spricht von „drei Lebensaltern“, in denen Karl May gelesen wird: „Zehn- bis Zwölfjährige machen die erste Bekanntschaft mit Winnetou und Co., 40-Jährige besinnen sich ihrer einstigen Jugendbücher und mit 65 will man lesen, was in der Kindheit liegen blieb.“

Dabei lohnt sich die Vita des Exzentrikers, der 1842 in Ernstthal geboren wurde, mindestens so sehr wie sein umfangreiches Werk. „Old Shatterhand vor Gericht - Die 100 Prozesse des Karl May“ heißt eine der jüngsten Biografien von Jürgen Seul. Hans Wollschläger brach mit „Karl May - Grundriss eines gebrochenen Lebens“ in den 60er Jahren erstmals die Lanze für den Kerzendieb und Hochstapler, der trotz acht verbüßter Zuchthausjahre zum meistgelesenen deutschen Schriftsteller avancierte.

Die Ausstellung im Knauf-Museum bringt einem die schillernde Person ebenso nahe wie das Personal von Winnetou bis Hadschi Halef Omar. Und wer glaubt, Pierre Brice sei der schönste der Indianerhäuptlinge, muss ganz schnell umdenken.

URSULA PERSAK